

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Abonnementpreise: monatlich 1 RM, vierteljährlich 3 RM, halbjährlich 6 RM, jährlich 12 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen an die Redaktion, Postfach 100, 1000 Berlin.

Donnerstag, 18. April 1922

Abonnementpreise: monatlich 1 RM, vierteljährlich 3 RM, halbjährlich 6 RM, jährlich 12 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen an die Redaktion, Postfach 100, 1000 Berlin.

## Bilanz des ersten Sitzungstages in Genua.

Im Unterschied zur Konferenz von Washington brachte der Eröffnungstag von Genua keinen Anlaßfeld. Staatssekretär Hughes hatte in Washington die Konferenz mit der Sensation über die Fälligkeit eingeleitet. Und Lloyd George hatte ihm dies in Cannes nachgehakt. Aber inzwischen hat Lloyd George gelernt, daß man mit solchen Ueberrumpelungsmanövern den politischen Gegner nicht umwerfen kann. So hat sich der englische Ministerpräsident in Genua zunächst zurückgehalten und nur ein paar unverbindliche Worte gesprochen. Selbstverständlich war auch Herr Dr. Wirth nicht in der Lage, der Konferenz durch eine prinzipielle Rede Richtung zu geben. Denn vor seinen Augen schwebt jenes Schild mit der Aufschrift „Verboten“, das Poincaré für die deutsche Delegation in Genua errichtet hat. „Verboten“, nämlich die Erörterung der Reparationsfrage. Herr Wirth hat sich gehoramt vor dem Verbot gebogen. Man konnte schon prophezeien, daß die deutsche Delegation in Genua nicht viel mehr zu tun haben würde, als den blauen Himmel und die Schönheit des Ligurischen Meeres zu preisen. Der Humor der deutschen Außenpolitik wollte es, daß Herr Wirth sich tatsächlich in Genua wie ein Hochzeitsreisender einführte. Er schwärmte „von der berühmten und altherwürdigen Stadt Genua an dem gesegneten Strande des Ligurischen Meeres, an dem zu allen Zeiten die Kranken aus der ganzen Welt Linderung ihrer Leiden und Genesung von ihren Krankheiten gefunden haben“. Der Rest seiner Rede war: Wirth.

Erster nehmen müßte man schon die Ausführungen Barthous, des Hauptes der französischen Delegation. Die Leute, die da meinen, daß französische Diplomaten auf internationalen Konferenzen brutal mit dem Säbel raffen, so wie einst Deutschland in Haag, sind freilich gründlich im Irrtum. Die Franzosen, auch die rüchichtslochesten Imperialisten unter ihnen, verstehen meisterhaft die pazifistische und liberal-phrasologie. Am besten versteht es ja der alte Papa Bourgeois, der gewöhnlich auf den Völkertumbstagen die französische Demokratie repräsentiert. Bourgeois redet wie ein guter alter Weihnachtsmann und zugleich durch versichert er mit tränendem Auge, daß Frankreich leider die Rheinlande besetzt halten und von Deutschland die Reparation verlangen müsse. Barthou zeigte sich in Genua seines Vorbildes Bourgeois würdig. Er fand prächtige Worte: „Europa ist mit Ruinen besät. Bestimmten Vermögen nicht, nur der Glaube wird die Welt reiten“. Wenn es nicht zufällig der Sendbote Poincarés wäre, der so sprach, hätte sicher Dr. Breitscheid einen jubelnden Leitartikel in der „Freiheit“ veröffentlicht, der in Genua eine Wendung in der Stimmung des offiziellen Frankreich erkennt. Barthou versicherte sogar, daß er „entschlossen pazifistisch“ wäre. Aber die Konferenz von Genua sei keine Berufungsinstanz, wo die bestehenden Verträge zur Sprache gebracht, beurteilt und revidiert werden könnten. Damit sind alle Hoffnungen des armen Wirth ausgeschaltet. Von der Reparation werden die kapitalistischen Diplomaten kein Wort in Genua verlieren.

Herr Poincaré ist selbst der Konferenz von Genua ferngeblieben und läßt sich dort durch seinen Adjutanten Barthou vertreten. Aber er hielt es doch für nötig, aus der Ferne einzugreifen, damit in Genua niemand wider den Stachel löst. Der Präsident der Genua-Konferenz Facta erhielt ein Telegramm Poincarés, wo es ausdrücklich heißt, daß Frankreich die berechtigte Sorge hat, keinerlei Angriffe auf die Rechte, die es aus den Friedensverträgen herleitet, zu dulden. Der Einzige, der den Frieden der Diplomaten-Gesellschaft schon am ersten Tag störte war Genosse Tschischewin. Er warf nach all den glatten Redensarten der Ententevertreter und nach den blickommenen Nichtigkeiten des Herrn Wirth eine ernsthafte Frage auf, nämlich die Abrüstung. Mit vollem Recht konnte das Haupt der russischen Delegation darauf hinweisen, daß die riesigen militärischen Ausgaben ein Haupthindernis für die wirtschaftliche Befundung Europas sind. Gerade Frankreich hatte ja durch den Mund Briand in Washington verkündet, daß es weise sich aus Rücksicht auf das russische Millionenheer nicht abrüsten könne. Tschischewin hat wahrlich mit seinen Ausführungen keine neuen pazifistischen Behauptungen nähren wollen. Selbstverständlich ist die wirkliche Abrüstung erst nach Beistimmung des kapitalistischen Systems möglich. Aber es ist notwendig, wenn die kapitalistischen Diplomaten in schönen Redensarten schwelgen, den Massen draußen die wirklichen Probleme zu zeigen, und die Herren Vertreter der kapitalistischen Mächte in ihrer wirklichen Gesinnung festzumachen. Dieses Ziel hat Tschischewin sofort erreicht. Herr Barthou ließ die Masse des Pazifisten fallen und erklärte, daß die Abrüstung in Genua nicht zur Debatte kände. Barthou, als der direkte Beauftragte Poincarés, hat also in Genua dieselbe Taktik verfolgt, wie Poincaré indirekter Bevollmächtigter in Berlin. Die abtrünnigen Ententevertreter schlossen sich Barthou an, und der Herr Dr. Wirth schwieg. Welche Möglichkeiten hätte schon in dieser ersten Sitzung eine entschlossene deutsche Delegation gehabt, die wirklich im Namen der arbeitenden Massen Deutschlands gesprochen hätte? Sie hätte sofort in der Abrüstungsfrage an die Seite Rußlands treten und vor aller Welt die Heuchelei des Ententekapitals entlarven können. Tschischewins Vorstoß hat aber noch einen zweiten Zweck: Die amerikanischen Kapitalisten verlangen, daß Europa und speziell Frankreich abrüstet. Amerika fordert dies nicht aus Idealismus, sondern weil die europäischen Mächte den Amerikanern Geld schuldig sind. Und Amerika verlangt, daß die Entente Staaten erst einmal ihre Schulden bezahlen und auf dem Fuß zu den

## Was lehrt uns Genua?

Der Front des Weltkapitals muß entgegengesetzt werden der Weltfront aller Arbeiterorganisationen.

Die gesamte Presse von den Deutschen bis zu den Sozialdemokraten hebt bei ihrer Besprechung der Konferenz von Genua immer wieder hervor, daß sich das Hauptinteresse konzentriert auf die Sowjetdelegation. Ganz allgemein wird festgestellt, daß es Tschischewin ist, der das Fest der Verhandlung in der Hand hält, der in geschickter Form die Vertreter des Ententekapitals, vor allem die französischen Delegierten, zwingt, nicht zu vertuschen, sondern konkret zu den Problemen der Abrüstung und des Wiederaufbaus Stellung zu nehmen.

Charakteristisch ist z. B. die Behandlung der „russischen Trümpfe für Genua“ in der Breslauer Morgenzeitung. Man schreibt dort über Tschischewin:

„Er will bei den neu einsetzenden Verhandlungen an drei Punkten festhalten: an der Unantastbarkeit der russischen Souveränität, an der Beibehaltung der Lebensfunktion des wirtschaftlichen Organismus in den Händen der Sowjetmacht und an der Beibehaltung der sozialen Errungenschaften der Arbeiter. Hinter jedem dieser Grundsätze verbirgt sich eine Welt von Kampf und Widerstand. Aber dazu kommt noch eine vierte Forderung und diese hat sich in Genua ziemlich überrascht: Tschischewin stellt sich nämlich durch Beschlüsse und Aufschriften veranlaßt, unter keinen Umständen die Ansprüche zu verweisen, die sich für uns aus den von der Entente gegen uns geleiteten Interventionen (soll heißen Invasionen) ergeben“. Diese Ansprüche seien bei den russischen Bauern nicht minder populär, als in der städtischen Bevölkerung. Das Bauenium habe so ar unter den Interventionen mehr gelitten als die städtische Bevölkerung. Das russische Land habe Tausende verbrannte Dörfer und zu Tode gemarterte Bauern gesehen und erlebe jetzt die Hungerkatastrophe mit einer Folge der Blockade und der Interventionen sei.

Tschischewin macht also eine Gegenrechnung auf. Er will den Forderungen der Entente zuvorkommen. Er will aufrechnen gegen die Entschädigungen aus der bolschewistischen Beschlagnahme des Kapitalbesitzes und gegen die zaristischen Schulden. „Ehrlich, er will damit eine diplomatische Waffe schwingen, um andere, ganz neue, sehr überraschende Forderungen aufzustellen, so die Beseitigung der Türkei zur Konferenz, die Verteilung der Weltvorräte der Welt (ein geradezu phantastischer Plan) die Verteilung der Rohstoffe (worüber sich schon eher reden läßt, weil die Statistiken auch solche Wünsche in der Tatze haben), endlich: all eine europäische Abrüstung. Tschischewin hat offenbar Wand bekommen vor Lloyd Georges Asicht. Die Washingtoner Entwaffnungsfrage sei auch in Genua sofort auf's Tapet zu bringen, und man sieht bereits, mit welcher Geschicklichkeit die No-

rußen arbeiten, die das Gebe der alten, verschlagenen, Zaren-Diplomatie angetreten zu haben scheinen. Kein Zweifel, diese Russen sind den Franzosen, die mit dem Dolch im Gewande nach Genua gingen, gewachsen. In der großen Unterkommission, die jetzt den weiteren Gang der Konferenz einrichten soll, möchten die Franzosen den Russen Stück für Stück die mitgebrachten „Garantien“-Ketten von Cannes und Vörsanne anlegen. Aber Stück für Stück werden die Russen ihre Ketten ablegen lassen. Schon bei Bildung der Unterkommission haben nicht die Franzosen, sondern die Russen (mit Hilfe Englands und Italiens) gefiegt.“

Abgesehen von gewissen echt bürgerlichen Einwendungen und der ganzen Fälschung der Ausführungen im kapitalistischen Geist, ist im Kern vieles ohne Zweifel richtig gesehen.

Es ist wahr: Nicht die Wirth und Mathenau — sie spielen in Genua nur die Rolle der brav kuschenden Prügelknecht — sondern die Tschischewin und Kowaleff führen die Sprache des internationalen Proletariats.

Während die Vertreter der kapitalistischen Weltrepublik nur um Hundebrot betteln, handeln die Sowjet-Delegierten bewußt so, wie es ihnen als Vertretern des russischen und letzten Endes des Weltproletariats gebührt, nämlich als völlig Gleichberechtigte. Sie sind in Wirklichkeit diejenigen, die auch die Interessen der deutschen Arbeiterklasse wahrnehmen gegenüber dem Weltkapital.

Denn uns auch nur einen Augenblick der Illusion hinzugeben, als ob schon diese Konferenz eine wirkliche Abrüstung oder Verständigung bringen könnte, dürfen wir doch hoffen, daß das öffentliche Auftreten der Sowjet-Delegation auf dem Wege der Aufklärung dazu beitragen wird, die Weltfront des Proletariats entgegenzusetzen den weltkapitalistischen Machtgelassen der einzelnen Vertreter der kapitalistischen Staaten.

Wir setzen unsere letzten Trümpfe nicht auf Genua, sondern fordern einen allgemeinen Weltkongreß aller Arbeiterorganisationen, der bewußt den Bau einer proletarischen Einheitsfront gegen Genua beginnt.

### Die Kommissionen in Genua.

Die Konferenz hat sich bereits in 7 Kommissionen aufgelöst, in denen es bereits vielfach zu Zusammenstößen gekommen sein soll.

Die Kommissionen heißen: 1. die allgemeine oder politische Kommission, 2. die Finanzkommission, 3. Wirtschaftskommission, 4. Verkehrskommission, 5. Juristische Kommission, 6. Vollmächteprüfungskommission, 7. Redaktionskommission.

ipielereien ergeben. Indem Sowjetrußland gleich am ersten Tag diese entscheidende Frage aufwarf, hat es den Gegensatz zwischen den amerikanischen und den Ententekapitalisten verschärft, was für den weiteren Fortgang der Dinge in Genua bedeutsam werden kann.

Schon die Eröffnungssitzung in Genua zeigte, welche Schuld die II. Internationale vor dem Gesamtproletariat auf sich geladen hat, als sie den Plan des Arbeiterkongresses parallel zum Diplomatenkongreß von Genua durchführte. Wie aufpeitschend hätte es auf die Massen gewirkt, wenn in denselben Tagen z. B. der Weltarbeiterkongreß die allgemeine Abrüstung verlangt und die russische Delegation dieselbe Forderung in Genua gestellt hätte. Umso entschiedener müssen wir aber gerade angesichts der Verhandlungen von Genua fordern, daß der internationale Arbeiterkongreß wenigstens nach Genua zur Wahrheit wird. Die deutsche Delegation wird in Genua auch an den folgenden Tagen die Rolle des lachenden oder betrübten Hochzeitsreisenden spielen. Die deutsche Arbeiterklasse wird aber ohne Unterschied der Parteirichtung erkennen, daß dort, am Ligurischen Meerbusen, nur die russische Delegation die Sprache der arbeitenden Massen redet.

**Politische Uebersicht.**

**Ausgebungen für die Internationale Arbeiterfront.**

In dem Organ der Berliner kommunistischen Arbeiterfront... Die Ausgaben für die Internationale Arbeiterfront...

Als sich der erste Berichtszeitpunkt gelogt hatte und... Die Ausgaben für die Internationale Arbeiterfront...

Au der gleichen Zeit tagte in Reichenberg eine... ebenfalls von riesigen Massen besuchte Kundgebung...

Auch in Ostpreußen hat das Proletariat die Notwendigkeit... des internationalen Zusammenschlusses der gesamten Arbeiterklasse...

Am Sonntag, den 9. April, vormittags 11 Uhr, fand in... eine gewaltige Massenversammlung statt...

Die Ausführungen aller Redner fanden lebhaftesten Beifall... Die Redner selbst wurden lebhaft begrüßt...

**Republikanische Freiheit.**

In München wurde dem Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft... eine öffentliche Versammlung von der bayerischen Regierung verboten...

In Preußen gibt es auch eine Freiheit... wenigstens für Arbeiterwörter. Der Justizminister teilte auf eine Anfrage...

**Geldliche Handlungen.**

**Die Bewegung steigt immer weiter. Das Existenzminimum im März 1922.**

Dr. R. Kucynski veröffentlicht in der 'Volkswirtschaftlichen Zeitschrift'... die Ergebnisse seiner Untersuchungen über das Existenzminimum im März 1922...

Table with 4 columns: Ernahrung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Sonstiges. Rows show values for different months and years (März 1922, Februar 1922, Januar 1922, März 1921, März 1920, August 1918/Juli 1914).

Auf den Verbleibtag ungerundet beträgt der notwendige Mindestverdienst im März 1922 für einen alleinstehenden Mann nach Kucynski 88 Mark...

Diese Kosten des Existenzminimums in Berlin im März 1922 sind von Dr. Kucynski schon an sich gering berechnet...

Trotzdem schon diese Forderung die Lebenshaltung der Arbeiter aufs schwerste gefährdet, werden die Preiserhöhungen weiter fortgesetzt...

Der neuernannte Reichsernährungsminister Fehr sah am Freitag die Vertreter der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen bei sich...

Dr. Koesike erwiderte dann, daß der Reichslandbund daran festhalte, daß das für 1921 festgelegte Umlageverfahren nur die Vorstufe zur völlig freien Wirtschaft im Erntejahr 1922 sei...

Die Junker versuchen durch ihre organisierte Macht aus der Not der Arbeiterschaft Mäntel zu schlagen. Die Arbeiter müssen den Versuch der Junker...

**Die neuen Steuern beginnen.**

Wie aus Berlin gemeldet wird, treten mit dem 1. Mai d. J. folgende Steuererhöhungen in Kraft: Artikel 4 des Vermögenssteuergesetzes, Mineralsteuergesetz, das Gesetz über die Abänderung der Einkommen- und die Vermögenssteuerverordnungen...

**Die Proletarier behandelt werden.**

Die Kassenpflege ist - so wird im Allgemeinen angenommen - das bei den Armen und Obdachlosen Hilfe zu gewähren. Wie die Arbeit dieser Kassenpflege wirklich aussieht, zeigt folgende Fallzige:

Der Jahresverdienst beim Existenzminimum der Arbeiter Richard Sch. Er zog sich eine Verletzung des linken Beins zu, die ihn arbeitsunfähig machte...

Die Bewegung steigt immer weiter. Das Existenzminimum im März 1922. (Continuation of the article)

Da Sch. mit dieser lächerlich geringen Summe Geldes nichts anfangen wollte, wählte er sich im Heim für Obdachlose...

Der Arbeiter melierte sich zunächst wieder im Obdachlosenheim. Als die 8 Tage gewählter Aufenthalt wiederum verstrichen waren, beantragte Sch. Verlängerung dieser Zeit...

Darauf wandte sich Sch. wieder an den Wohlfahrtsausschuß. Er wurde jedoch barsch abgewiesen mit dem Hinweis, was er denn wolle...

Darauf schaute ihn ein Herr Polner an: 'Werden Sie nicht frech, sonst lasse ich Sie rauswerfen!' Nun hat Sch. eine Aufforderung zum Holzhacken erhalten...

Offener kann wohl kaum gezeigt werden, welcher Sumpf moralischer Verkommenheit in unserer 'freien Republik' seine ekelerregenden Dünste ausspeit. Arme, trankle Menschen, arm und krank geworden in der schlimmsten kapitalistischen Ausbeutung...

Die Beamten aber, die ein Benehmen gleich dem des Herrn Polner an den Tag legen, sind der besten Verachtung der Arbeiterschaft würdig. Nun überlassen wir dem Magistrat Breslau das Wort...

Er hat zu erklären, wie es möglich ist, daß Menschen eine tierartige Behandlung erfahren.

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

Die Ortsleitung der SPD hatte für Sonntag, den 9. April, vorm. 9 1/2 Uhr, in den 'Annahof' eine öffentliche Vollversammlung einberufen...

# Die Zukunft der Welt-Regierung und die Reparationsfrage

Die Reparationsfrage ist die wichtigste Frage der Welt-Regierung. Sie ist die Frage der Gerechtigkeit, der Friede und der Zukunft der Menschheit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung für den Krieg. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit. Die Reparationsfrage ist die Frage der Verantwortung. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Opfer des Krieges. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Völker der Welt. Die Reparationsfrage ist die Frage der Gerechtigkeit für die Menschheit.

## Neuerscheinungen.

### „Flug“.

Er. 4 Hefen erschienen. Aus dem Inhalt: Der Handbund als Lebensgraben der Kleinbauern. — Die Kleinbauern organisieren sich gegen den Handbund. — Rettung Deutschlands aus dem Elend! — Zur Raifrage. — Schnapsfabrikanzen — Profite. — Getreideumlage. — Gegen Verdrängung von Aderland. — Beschaffung von Brennholz. — Die Agrarfrage in Frankreich. — Die internationale Arbeiterhilfe in der Tartaren-Republik. — Aufhebung der Fiskusdomäne in Mecklenburg. — Erhöhung der Kaffispreise. — Gewinn der Kaffisfabrikanzen. — Neue Düngewirtschaft ohne Auslandsabhängigkeit. — Aus der Kleinbauernbewegung. Aus der Arbeiter- und Bäckerbewegung. — Aus unserer Mappe. — Feuilleton: Der Ständebag der Pinguine. — Sklaverei — oder Aufstieg!

## Aus der Arbeiter-Sportbewegung.

### Das Dresdener Größtungs-Fest

Die noch schlechten Wetters bis 8000 Zuschauer angelockt. Beide Dauer-Kennnen über 20 und 50 Kilometer war L. H. o. m. a. s. überlegen, da Bauer nicht sehr auf der Höhe war und unter Mordschreien zu leiden hatte. R. u. s. c. h. o. m. fuhr ein gleichmäßiges, durch Kämpfe wenig beeinflusstes Kennnen und trat sich höchstens mit dem Holländer B. e. r. m. e. r. Letzterem spielte ein tüchtiges Schachspiel bei. In der 26. Runde des langen Laufes erlitt er Messerschaden und durch diesen herbeigeführt am Ausgang der Oberkurve Sturz, so daß er in voller Fahrt einen gefährlich aussehenden Sturz bekam, der aber glücklicher Weise noch gut abfiel. Er wurde von der Bahn getragen und mußte auf die weitere Teilnahme verzichten. Im Hiegetrennen war Knappe überlegen.

## Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Adolf Hek.

Das Pferd schüttelte traurig den Kopf und stemmte die Beine fest in den tiefen, von der Sonne gewärmten Sand, der leise knirschte. Der schlecht geschmierte, zerstoßene Wagen kreischte, und all diese Klänge samt dem Staube verloren sich nach rückwärts. Nikolai Swamowitsch wohnte an der Stadtgrenze in einer alten Straße, in einem kleinen grünen Häuschen, der an ein zweistöckiges, altes, dunkles Haus angebaut war. Vor dem Häuschen stand ein dichter Latzbaum, und in die drei Fenster blickten freundlich und frisch Springen- und Majazweige und silberne, junge Pappelblätter. In dem Zimmer war es still und sauber, auf dem Fußboden zitterten lautlos hennaufgeputzte Schattens, an den Wänden hingen sich mit Bildern besetzte Regale hin und hingen Portraits von strengen, ernsten Geistes.

„Die Blumen müssen begossen werden!“ meinte die Mutter, nachdem sie die Erde in den Blumentöpfen am Fenster befeuchtet hatte. „Ja, ja!“ sagte der Hansker schuldbehaftet. „Wissen Sie, ich liebe Blumen, habe aber keine Zeit, mich damit zu beschäftigen.“ Als sie ihn beobachtete, sah sie, daß Nikolai auch in seiner gemütlichen Wohnung vorzüglich und geräuschlos, seiner Umgebung fremd, umherging. Er legte sein Gesicht dicht an die Gegenstände, die er ansah, rührte mit den dünnen Fingern der rechten Hand die Brille zurecht, knirschte, und es war, als ob er stumm fragen an das Ding, was ihn interessierte, richtete. Häufiger nahm er einen Gegenstand, eine Statuette oder etwas anderes in die Hand, hielt es dicht vor das Gesicht und betastete es sorgfältig mit den Augen. Es schien, als wenn er mit der Mutter zusammen in das Zimmer zum ersten Male getreten, und als wenn ihm hier alles ebenso unbekannt wäre wie ihr. Die Mutter sah sich dann in diesem Hause am richtigen Platz. Sie beglückte Nikolai durch die Räume, merkte sich, wo die Gegenstände standen, fragte ihn nach seiner Lebensweise, und er antwortete ihr in schuldbehaftetem Ton, wie jemand, der wohl weiß, wie alles sein muß, sich aber nicht verantwortlich fühlt. Als sie sich schlafen legte und über ihren Tag nachdachte, erschloß sie den Kopf erregt vom Essen und trübe um sich. Zum ersten Male in ihrem Leben war sie im Hause eines fremden Menschen, und das bedrückte sie gar nicht. Sie dachte daran, daß Nikolai ein empfindlicher Mensch war, alles möglichst gut für ihn herzurichten, und Fremdenlichkeit und Wärme in sein Leben hineinzubringen. Die Ungeschicklichkeit und törichte Unwissenheit Nikolais, seine Unkenntnis der gewöhnlichsten Dinge, und das kindliche Wesen in seinen hellen Augen rührte sie. Dann verweilte ihre Gedanken häufig bei ihrem Sohne, und was ihr spielte sich wieder, ging in neue Gedanken getrieben und von einem

neuen Sinn bezieht, der 1. Mai ab. Und sogar der Nummer dieses Tages war wie der ganze Tag ein besonderer: er stieß den Kopf nicht wie ein stumpfer, betäubender Faustschlag zu Boden nieder, sondern nach dem Herz und erzeugte in ihm stillen Jörn, der den gekrümmten Rücken gerade bog. „Die Kinder ziehen in die Welt,“ dachte sie, auf die unbekanntem Klänge des Nachtlebens der Stadt horchend. Sie drangen in das offene Fenster, rauschten in den Blättern im Garten, kamen näher und bläht von weiter geflogen und erstarrten still im Zimmer. Erst am nächsten Morgen wachte sie den Samowar, stellte ihn auf, setzte leise das Geschirr zurecht und wartete in der Küche, bis Nikolai ausgeschlafen hatte. Beim Tee erzählte er: „Ich bin in der Gewerkschaftsverwaltung mit einer sehr traurigen Arbeit beschäftigt; ich beobachte, wie unsere Bauern verelenden.“ Und mit schuldbehaftetem Säckeln wiederholte er: „Ja, ja! Beobachte nur! Die Leute haben ern, legen sich infolgedessen vorzeitig ins Grab, die Kinder werden schwach geboren und sterben wie die Fliegen im Herbst.“ „Was wissen wir, wir kennen die Ursachen des Unglücks, und dafür bezahlen wir unser Gehalt.“ Weiter kam er nicht. „Was sind sie denn? Student?“ fragte sie ihn. „Nein, ich war Dorfschullehrer.“ „Was Vater in Fabrikdirektor in Wjalka, ich aber wurde Lehrer. Auf dem Lande gab ich den Bauern Bücher, und dafür wurde ich in Gefängnis geworfen. Nachdem ich meine Zeit abgeleistet hatte, wurde ich Buchbindergehilfe, wor wieder nicht vorzüglich wurde, und kam abermals ins Gefängnis; später wurde ich nach Archangel verbannt.“ „Dort habe ich wieder in einem Buchbinderladen mit dem Gouverneur, und wurde in einem kleinen Dorf an der Spitze des Wjalka-Meerer verbannt.“

Notabel.
Kommunisten des proletarischen Kampfbundes
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, findet in dem Saal...

Aus der Partei.
Mitgliederversammlung der KPD. Breslau.
Am Dienstagabend fand in Breslau eine Mitglieder-

Kommunistische Partei Deutschlands, (KPD)
Breslau, am 12. April 1930, abends 7 Uhr, in dem Saal...

die Preisfrage im Streik.
An den Disziplinären steht folgende Bestimmung:
Bürokraten
Die Breslauer Gelbeschiffen und Gelbeschiffen...

Aus der Partei.
Mitgliederversammlung der KPD. Breslau.
Am Dienstagabend fand in Breslau eine Mitglieder-

Unterbesitz Breslau.
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, in dem Saal...

Unterbesitz Breslau.
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, in dem Saal...

Aus der Partei.
Mitgliederversammlung der KPD. Breslau.
Am Dienstagabend fand in Breslau eine Mitglieder-

Unterbesitz Breslau.
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, in dem Saal...

Stabelwitz.
Aus der Gemeinde-Vertretung.
Als erster Punkt stand diesmal die Frage der Kranken-

Antrag der Ortsgruppe Breslau.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau beschließen...

Unterbesitz Breslau.
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, in dem Saal...

Stabelwitz.
Aus der Gemeinde-Vertretung.
Als erster Punkt stand diesmal die Frage der Kranken-

Antrag der Ortsgruppe Breslau.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau beschließen...

Unterbesitz Breslau.
Am Charfreitag, abends 7 Uhr, in dem Saal...

Advertisement for 'Herz' (Heart) brand shoes, featuring a heart logo and text about quality and price.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf' (Special Sale) featuring 'Der kommunistische Almanach' and 'Protokoll des III. Kongresses der Kommunistisch-Internationale'.

Advertisement for 'Schuhhaus Kasper' (Shoe Store Kasper), located at Friedrich-Wilhelm-Strasse 36, Breslau.

Advertisement for 'Expedienten' (Expeditors), seeking experienced individuals for expeditions.